

IWH-Pressemitteilung 14/2015

Halle (Saale), den 30. April 2015

**Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle**

Warum Sachsen-Anhalt das Wachstums-Schlusslicht ist

Sperrfrist:
ohne Sperrfrist

Warum ist die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen-Anhalt so schwach? Es gibt dafür – neben der gegebenen Demographie – drei Gründe, auf die das Land Einfluss hat: 1) zu wenig Investitionen in Bildung und Forschung, 2) zu wenig Internationalität und 3) zu wenig Innovation.

Pressekontakt:
Stefanie Orphal
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Die jüngsten Zahlen zum Wirtschaftswachstum in den Bundesländern sind ernüchternd. Von einem weiteren Aufholprozess der ostdeutschen Bundesländer gegenüber dem Westen ist nichts zu sehen. Sachsen-Anhalt trägt mit einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 0,4% im Jahr 2014 sogar die rote Laterne. Selbst wenn man es gut meint und Sonderfaktoren wie den Ausfall der Produktion in der Mineralölbranche aufgrund größerer Wartungsarbeiten herausrechnet, ändert sich daran wenig; Sachsen-Anhalt bliebe selbst dann auf dem letzten oder vorletzten Platz. Im Jahr davor war Sachsen-Anhalt zweitletzter vor dem Saarland. Auch das Niveau der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist vergleichsweise niedrig. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt bei 70% des Bundesdurchschnitts; das wirtschaftsschwächste westdeutsche Bundesland, Schleswig-Holstein, kommt auf 83%. Schaut man auf andere Indikatoren wie etwa die Arbeitslosenquote oder die Produktivität, wird das Bild für das Niveau nicht besser. Ähnlich wie die anderen ostdeutschen Bundesländer holt Sachsen-Anhalt bei der Produktivität zwar noch gegenüber dem Westen auf, aber die ungünstige Demographie (Alterung und Schrumpfung) lässt das Wachstum insgesamt hinter dem Westen zurückbleiben.

Ansprechpartner:
Oliver Holtemöller
+49 345 7753 800
E-Mail:
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Ministerium für
Wissenschaft und
Wirtschaft des Landes
Sachsen-Anhalt

Warum ist die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen-Anhalt so schwach? Es gibt dafür – neben der gegebenen Demographie – drei Gründe, auf die das Land Einfluss hat: 1) zu wenig Investitionen in Bildung und Forschung, 2) zu wenig Internationalität und 3) zu wenig Innovation.

**Wissenschaftliche
Schlagwörter:**
Wirtschaftswachstum,
Aufholprozess,
Bildungspolitik,
Produktivität,
Demographie

Die Teilhabechancen auf dem Arbeitsmarkt werden im Wesentlichen durch die individuelle Qualifikation bestimmt, und die Wege gabeln sich im frühkindlichen Alter. Wenn das Land sich nicht intensiver um die Förderung im frühkindlichen Bereich kümmert, verspielt es die bedeutendste Chance, die wirtschaftliche Lage nachhaltig zu verbessern.

Aktueller Bezug:
Bruttoinlandsprodukt (BIP)
Sachsen-Anhalt 2014

Der Wohlstand in Deutschland basiert zu einem guten Teil auf der internationalen Ausrichtung der Wirtschaft. Auch hier liegt Sachsen-Anhalt weit zurück; der Anteil der Auslandsumsätze an den Gesamtumsätzen im Verarbeitenden Gewerbe liegt mit etwa 30% weit unter dem Bundesdurchschnitt von 45%; selbst in Schleswig-Holstein, dem Land mit dem niedrigsten Exportanteil unter den westdeutschen Bundesländern, machen die Auslandsumsätze 40% an den Gesamtumsätzen aus, in Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Berlin und Bremen sind es jeweils über 50%. Erschwerend ist ferner, dass die teilweise offen zutage tretende Fremdenfeindlichkeit ein negativer Standortfaktor ist; in Sachsen-Anhalt kommen auf 1 000 Einwohner zwölfmal so viele rechtsextreme Straftaten wie beispielsweise in Hessen, und es sind auch mehr als in den anderen ostdeutschen Bundesländern.

**Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
www.iwh-halle.de

Produktivitätsfortschritt basiert auf Innovation, und Innovationen erfordern Forschung und Entwicklung. Bei den Forschungs- und Entwicklungsausgaben in Relation zum Bruttoinlandsprodukt nahm Sachsen-Anhalt im Jahr 2012 mit knapp 1½% den letzten Platz unter den 16 Bundesländern ein (neuere Angaben liegen noch nicht vor).

Unter diesen Voraussetzungen ist es unwahrscheinlich, dass Sachsen-Anhalt beim Wirtschaftswachstum zu den wirtschaftsstarken Bundesländern aufschließen kann – schon allein aufgrund der ungünstigen Demographie.

Die gute Nachricht ist, dass die Landespolitik drei Hebel in der Hand hat, um die mittelfristigen wirtschaftlichen Perspektiven des Landes zu verbessern: Humankapital (Bildung und Forschung), Internationalisierung und Innovationen. Das hört sich fast so an wie die i3-Initiative des Landes, die auf Innovationen, Investitionen und Internationalisierung ausgerichtet ist. Die Strategie des Landes nimmt zwar einige wichtige Aspekte auf, bietet aber eine Reihe von Ansatzpunkten für Verbesserung. Die gegenwärtige Strategie orientiert sich zu sehr an Sachkapital und Technologie und zu wenig an Humankapital, Kreativität und Weltoffenheit.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel.: +49 345 7753 800, E-Mail: Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

IWH-Expertenliste:

Künftig finden Sie unter <http://www.iwh-halle.de/c/presse/experts.asp?lang=d> eine Übersicht zu den IWH-Forschungsthemen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des **Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.